Lebenswerk gewürdigt

Die Stiftung Kulturförderung hat Gerhard Kneitz mit ihrem Ehrenpreis ausgezeichnet. Der Präsident der Deutschen Naturschutzakademie ist einer der Gründerväter des BUND, er war über 25 Jahre Vorsitzender unseres Wissenschaftlichen Beirats und Sprecher des Arbeitskreises Naturschutz. Den Preis erhielt der noch heute für den BUND vielseitig aktive Zoologe (Bildmitte) am 19. Februar in der Münchner Residenz für sein Lebenswerk und seine »großartigen Verdienste zum Schutze unserer Umwelt«. In der Laudatio würdigte ihn der BUND-Vorsitzende Hubert Weiger (rechts) als Pionier des deutschen Naturschutzes.

Gleichzeitig erhielt der argentinisch-israelische Dirigent und Pianist Daniel Barenboim den Deutschen Kulturpreis 2009 für sein musikalisches Lebenswerk. Schirmherrin der Festveranstaltung war Angela Merkel.

H. Heidecke

Die Feuerlibelle ist mit dem Klimawandel nach Deutschland eingewandert.

Libellen

Zeugen des Klimawandels

Der Schutz und die Ökologie der Libellen standen am dritten Märzwochenende im Fokus einer großen Fachtagung. In Rothenburg ob der Tauber kamen 170 Biologinnen und Naturschützer aus Deutschland, der Schweiz, Österreich, den Niederlanden, Polen, Ungarn, Italien und Finnland zusammen. Die Vorträge widmeten sich der Verbreitung, der Gefährdung und dem Schutz der Libellen sowie den komplexen Ansprüchen an ihren Lebensraum. Eingeladen hatten die Gesellschaft deutschsprachiger Odonatologen (Libellen = lat. Odonata) und der Bund Naturschutz (BUND in Bayern). Sehr deutlich wurde, dass Libellen bereits signifikant auf den Klimawandel reagieren.

Libellen sind biologische Frühwarnsysteme: hochmobil, anpassungsfähig und als auffällige Tiere gut zu beobachten. Seit den 1990er Jahren stoßen im Zuge der Klimaerwärmung verstärkt mediterrane Arten bis nach Deutschland vor, etwa die Feuerlibelle. Umgekehrt nehmen jene Arten dramatisch ab, die an kühle Verhältnisse angepasst sind: wie die Moorbewohner Speer-Azurjungfer, Hochmoor-Mosaik- und Nordische Moosjungfer.

Bis 2013 wollen die Experten, finanziell unterstützt vom BUND, einen ersten bundesweiten Verbreitungsatlas der Libellen erarbeiten. Er soll die Bundesländer mit neuesten Daten über ihre Verbreitung, Ökologie und Biologie versorgen.

Der BUND will die Libellen 2011 ins Zentrum seines Arten- und Biotopschutzes stellen.

Wasser sparen

Neue Kooperation

Unser Umgang mit der Ressource Wasser spielt eine Schlüsselrolle für die Nachhaltigkeit unseres Lebensstils. Deshalb arbeitet der BUND künftig mit der »RST-Gesellschaft für Wasserspartechnik mbH« aus Fürstenwalde an der Spree zusammen.

Wer Wasser spart, entlastet nicht nur die eigene Haushaltskasse – er trägt auch zum Klimaschutz bei. Für Heizung und Warmwasser wenden Privathaushalte einen Großteil ihres Energiebedarfs auf. Was die wenigsten wissen: Durch die Bereitstellung von Warmwasser entsteht mehr CO_2 als durch alle anderen elektrischen Geräte im Haushalt zusammen. Wer also sein Heim mit wassersparenden Produkten umrüstet, kann einfach und effektiv Energie- und Wasserkosten sparen und seine persönliche CO_2-Bilanz positiv beeinflussen.

Mit zwei Cent für jedes verkaufte Produkt unterstützt RST den BUND-Bundesverband beim Schutz der Elbe, einem der letzten naturnahen Ströme Mitteleuropas. Hiervon profitieren zum Beispiel Auwälder und Feuchtwiesen – natürliche Wasserspeicher. Womit wiederum nicht nur der Natur, sondern auch dem Klima geholfen wäre.

► *BUND: Tel. (030) 2 75 86-4 95, heidrun.heidecke@bund.net*
► *Bund Naturschutz: kai.frobel@bund-naturschutz.de*

KURZ + GUT

»Only bad news is good news« heißt es unter Medienleuten, vor allem schlechte Nachrichten erregen demnach unsere Aufmerksamkeit. Doch positive Nachrichten aus dem Umwelt- und Naturschutz tun einfach gut. Deshalb finden Sie hier kleine bunte Meldungen der letzten Zeit, über die wir uns gefreut haben.

▶ Sechs der bewährten BUND-Ratgeber »Besser Leben« gibt es nun frisch aktualisiert. Kompakt und leicht verständlich beschreiben sie, wie Sie Ihr Leben umweltgerecht gestalten können – sei es bei der Wahl Ihres Stromanbieters, bei Mobilität und Reisen oder Essen und Kleidung. Die Blätter können Sie auf www.bund.net/besserleben herunterladen oder gratis bestellen: beim BUND-Versand, Tel. (030) 27586-480, bundladen@bund.net

▶ Nachdem schon 2006 ein Wolf aus dem Alpenraum nach Bayern eingewandert war (und bald überfahren wurde), ist im Mangfallgebirge jüngst ein weiteres Tier aufgetaucht. Damit steigen die Chancen, dass sich auch in Süddeutschland eine Wolfspopulation etabliert. Und die könnte über kurz oder lang Kontakt zu den derzeit sechs ostdeutschen Rudeln aufnehmen. Eine genetische Vermischung würde die dauerhafte Rückkehr des Wolfes nach Mitteleuropa entscheidend begünstigen.

▶ Die Hypo-Vereinsbank spendete im Februar 25 000 Euro für das »Grüne Band«. Als Bank, die auf beiden Seiten des Grünen Bandes aktiv ist, unterstütze sie den BUND sehr gerne bei diesem wichtigen Projekt. Beim Nachhaltigkeitsrating von Finanzdienstleistern durch »oekom research« erreichte die Bank letztes Jahr den ersten Platz unter weltweit 65 Instituten.

▶ Über zehn Prozent der in Deutschland verbrauchten Wärme, Kraftstoffe und Strom stellten 2009 die erneuerbaren Energien bereit. Ihr Anteil am Stromverbrauch stieg im Krisenjahr auf 16,1 Prozent, während die Stromerzeugung aus konventionellen Energieträgern rückläufig war. Mittlerweile sichert die Branche über 300 000 Jobs, rund acht Prozent mehr als im Vorjahr.

▶ »Wanderungen ab Haltestelle« – so heißt das neue Angebot von Fahrtziel Natur, der Kooperation von BUND, NABU und VCD mit der Deutschen Bahn. Durchstöbern Sie online die Wanderrouten in Deutschlands schönsten Naturregionen, u.a. mit Wegbeschreibungen, Hintergrundinfos und GPS-Daten. Alle Wandervorschläge sind »ab Haltestelle«: www.fahrtziel-natur.de

▶ Der BUND-Vorsitzende Hubert Weiger erhielt Ende April das Bundesverdienstkreuz – seiner Verdienste für Natur und Umwelt wegen. Just an seinem Geburtstag überreichte es ihm Bayerns Ministerpräsident Seehofer.

Drei Fragen an ...

FDP-Umweltexperte Horst Meierhofer

Der BUND ist strikt überparteilich. Verbündete unseres Engagements für Natur und Umwelt finden sich in allen großen Parteien. Zu ihnen zählt Horst Meierhofer. Der FDP-Umweltexperte (38) sitzt seit 2005 im Bundestag. Das BUNDmagazin stellte ihm drei Fragen.

Herr Meierhofer, Sie haben eine parlamentarische Gruppe »Frei fließende Flüsse« gegründet. Warum?

Wir, nämlich Vertreter aller Fraktionen, sind der Meinung, dass auch die Flüsse eine Lobby brauchen. Es gab bisher keine parteiübergreifende Gruppe, die sich im Bundestag für den Naturschutz eingesetzt hätte. Viele der Gründungsmitglieder kamen aus Bayern, wofür der geplante Ausbau der Donau zwischen Straubing und Vilshofen ein wichtiges Motiv war. Ich selber wohne in Regensburg fast direkt an einer Staustufe und weiß, welch ein Schatz die Donau früher in dieser Gegend war.

Sie versuchen eine »liberale Umweltpolitik« aus der Versenkung zu holen, nach ihren zarten Anfängen in den 70er Jahren. Was heißt das?

Umwelt- und Naturschutz als Politikfeld zu definieren, das war wirklich mal eine liberale Idee. Die FDP war die erste Partei, die sich darum gekümmert hat, etwa in ihrer Kritik am Rhein-Main-Donau-Kanal. Daran möchte ich erinnern und gerne den Fokus wieder auf die Umwelt richten. Ein wichtiges Element unserer Umweltpolitik ist die Eigenverantwortung, wir arbeiten nicht gern mit Verboten. Wer aber die Freiheit hat, muss für sein Handeln auch geradestehen. Statt Verboten wollen wir Anreize, schonend mit Ressourcen umzugehen. Wir geben ein Ziel vor – nicht aber den Weg dorthin, indem wir jedem sagen, was er tun darf und was nicht. Mit dieser Idee, meine ich, kann die FDP durchaus eine glaubwürdige Rolle in der Umweltpolitik spielen.

Sie wollen vor allem marktwirtschaftliche Anreize setzen. Doch in der Energieversorgung scheinen Sie dem Markt selbst nicht zu trauen.

Richtig, entscheidend ist, dass hier kein zufriedenstellender Wettbewerb stattfindet. Deshalb, und für unser politisches Ziel »mehr erneuerbare Energie und umweltfreundlichere Technologie« müssen die Erneuerbaren vorrangig ins Stromnetz eingespeist werden. Das Geld der Verbraucher muss dabei vernünftig verwendet werden, damit der Ausbau der Erneuerbaren weiter genug Akzeptanz findet.

Der Einspeisevorrang entscheidet auch über die Zukunft der Atomkraft: Je mehr erneuerbare Energie ins Netz fließt, desto unwirtschaftlicher wird ein wenig flexibles Großkraftwerk. Unser gemeinsames Ziel ist das erneuerbare Zeitalter – im Strombereich wie auch in der Mobilität, etwa bei der Speichertechnologie für Autos. *sz*

MdB Meierhofer

Gentechkartoffel Amflora

Riskant und überflüssig

Sie enthält ein Resistenzgen gegen Antibiotika, darunter eines, das zu den wichtigsten Arzneimitteln gegen Tuberkulose gehört. Nicht ausgeschlossen, dass dieses Gen auf Bakterien des Magen-Darm-Traktes übertragen wird und Krankheitserreger dann nicht mehr zu bekämpfen sind. Die Umweltverträglichkeit wurde nicht ausreichend geprüft, die Fütterungsstudien an Ratten und Kühen waren eine Farce.

Ihr Name: Amflora. Erstmals seit zwölf Jahren hat die EU-Kommission grünes Licht für den Anbau einer Gentech-Pflanze gegeben. Die Kartoffel der BASF ist gentechnisch so verändert, dass sie überwiegend eine Stärkesorte produziert. Amflora soll vor allem in der Papier-, Garn- und Klebstoffindustrie eingesetzt werden und als Futtermittel dienen. Lebensmittel darf sie bis zu einem Schwellenwert von 0,9 Prozent verunreinigen – ohne Kennzeichnung, und ohne dass sie über eine Zulassung als Lebensmittel verfügt.

Amflora soll in Deutschland dieses Jahr auf 20 Hektar in Zepkow (Mecklenburg-Vorpommern) wachsen, in Schweden auf 80 Hektar und in Tschechien auf 150 Hektar. Laut BASF dienen die Kartoffeln aus Deutschland und Schweden der Saatgutvermehrung, die tschechischen Knollen werden vom Stärkeproduzenten Lyckeby-Stärke industriell genutzt. Die deutschen Stärkehersteller haben erklärt, Amflora nicht zu verarbeiten: weil ihre Kunden aus der Lebensmittelbranche strikt dagegen sind; und weil Amflora zwei Schwestern mit denselben Eigenschaften hat, die nicht gentechnisch verändert wurden.

Während EU-Länder wie Österreich und Luxemburg ein nationales Anbauverbot prüfen, betreibt die Bundesregierung Klientelpolitik für die BASF. Im Koalitionsvertrag hat sie sich verpflichtet, die industrielle Nutzung der Amflora zu fördern.

Sie können protestieren: per E-Mail oder Postkarte an Agrarministerin Aigner unter www.bund.net/amflora; Postkarten erhalten Sie zudem (auch in größerer Zahl) über den BUND-Versand, bundladen@bund.net, Tel. (030) 2 75 86-4 80.

Amflora-Kartoffeln – äußerlich nicht von essbaren Kartoffeln zu unterscheiden.

Ökotipp

Schöner leben

Jede Woche verbreitet der BUND einen Ökotipp. Bewährte Hausrezepte finden sich hier nicht selten neben neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Viele große und kleine Zeitungen veröffentlichen die BUND-Ökotipps regelmäßig. Auch Privatpersonen können sie kostenlos über den E-Mail-Verteiler des BUND abonnieren. Die gesammelten Tipps finden Sie unter www.bund.net/oekotipps.

Energiesparkonto hilft Verbrauch und Kosten zu senken

Im Schnitt 130 € betragen die monatlichen Energiekosten eines Haushalts. Das BUND-Energiesparkonto – ein gemeinsames Angebot von BUND und co2online – hilft Ihnen den Überblick zu behalten. Es liefert individuell zugeschnittene Informationen, mit denen Sie Ihre Energiekosten senken können. Wenn Sie regelmäßig die Daten Ihrer Energie-Abrechnung sowie Zählerstände eintragen, berechnet das Internetprogramm Ihre persönliche Energiebilanz in übersichtlichen Grafiken und Tabellen – von den täglichen und wöchentlichen Kosten bis hin zu einer Prognose für das ganze Jahr. Ebenso lässt sich das Sparpotenzial Ihres Haushaltes darstellen, und welche konkreten Maßnahmen geeignet sind.

Ihr Konto einzurichten dauert nur wenige Minuten: www.bund.net/energiesparkonto

Unter allen Neuanmeldern bis zum 7. Juni verlost der BUND 100 Exemplare vom »CO_2-Zähler« (84 Seiten) aus dem Pendo-Verlag.